

Was geschieht, wenn wir sterben?

Die dunkle Jahreszeit ist wieder angebrochen. Im Monat November erinnern uns einige Feiertage an die Vergänglichkeit des Lebens. Wir beschäftigen uns heute mit dem Thema, was beim Tod geschieht. Unter anderem sprechen wir auch über Trauerbewältigung und todesnahe Erlebnisse.

Viele Menschen sprechen nicht gerne über den Tod und verdrängen das Thema. Warum sollte man sich doch damit befassen?

Man bedenke, die Auffassung vom Tod beeinflusst stark unser Leben.

Viele sind der Meinung: „Ich vergeude keine Zeit damit, mir über den Tod oder über das, was danach kommt, den Kopf zu zerbrechen. Ich möchte jetzt das Leben genießen, solange ich kann.“ Aber genau das zeigt, dass die Auffassung vom Tod das Leben der Menschen beeinflusst. Denn letzten Endes bestimmt der Tod, wann es mit dem Genießen vorbei ist.

Die Erkenntnis, dass das Leben eher kurz ist, übt einen großen Druck auf uns aus. Manche wollen deshalb mit aller Kraft in jungen Jahren zu Erfolg und Ansehen kommen. Sie handeln nach dem Motto des Philosophen Epikur: „Lasst und essen und trinken, denn morgen werden wir sterben.“

Was ist denn schlimm daran, nach Erfolg und Prestige zu streben?

Das traurige dabei ist, dass oft gute Grundsätze über Bord geworfen werden. Da das Leben so kurz ist, werden viele ihren Mitmenschen gegenüber ungeduldig, roh und gefühllos. Es veranlasst sie, unehrliche Mittel anzuwenden, um ihre Ziele in ihrer Lebzeit zu erreichen. Trotzdem behaupten sie, ihre Auffassung vom Tod würde ihr Leben nicht beeinflussen.

Eine weitere Tatsache darf man dabei auch nicht vergessen. Der britische Historiker Arnold Toynbee sagte: „Von Geburt an können wir jeden Augenblick sterben, und diese Möglichkeit wird unvermeidlich früher oder später Wirklichkeit“

Bis heute lehren fast alle Religionen, dass man nach dem Tod in irgendeiner Form ewig weiterlebt und sehen, hören und denken kann. Wie ist das zu sehen?

Das ist schwer vorzustellen. Das Denk- und Wahrnehmungsvermögen ist eng mit der Gehirntätigkeit verbunden. Diese endet jedoch beim Tod. Unsere Erinnerungen, unsere Gefühle und unser Wahrnehmungsvermögen können daher gar nicht unabhängig weiterbestehen, wenn die Gehirnzellen absterben.

Gott hat das Gehirn erschaffen, und er weiß ganz genau, was beim Tod geschieht. Er kennt die Wahrheit über den Zustand der Toten und er lehrt sie uns in der Bibel. Aus Gottes Wort geht deutlich hervor: **Wenn der Mensch stirbt, hört er auf zu existieren.** Tod ist das Gegenteil von Leben. Die Toten können weder sehen noch hören noch denken. Nach dem Tod lebt absolut nichts von uns weiter.

Das sehen die Kirchen doch anders!

Bei kirchlichen Begräbnissen wird gesagt, etwas lebt weiter und hier soll die Bibel andere Aussagen enthalten? Das müssen wir näher untersuchen und beweisen!

Dann zitiieren wir am Besten aus der Bibel direkt. In Prediger 9: 5, 10 wird das wie folgt erklärt: „...“

(5) Denn die Lebenden sind sich bewußt, daß sie sterben werden; was aber die Toten betrifft, sie sind sich nicht des geringsten bewußt, auch haben sie keinen Lohn mehr, denn die Erinnerung an sie ist vergessen.

(10) Alles, was deine Hand zu tun findet, das tu mit all deiner Kraft, denn es gibt weder Wirken noch Planen, noch Erkenntnis, noch Weisheit in dem Scheol, dem Ort, wohin du gehst.

Man kann das mit der Flamme einer Kerze vergleichen. Wenn man sie aus bläst, geht sie einfach aus. Sie brennt nicht irgendwo anders weiter.

Für uns als Christen ist ja auch entscheidend, was Jesus Christus selbst über den Tod sagte. Als zum Beispiel Lazarus, ein guter Freund von ihm, gestorben war, sagte Jesus zu seinen Jüngern: „Lazarus, unser Freund, ist zur Ruhe gegangen.“ Jesus verglich also den Tod mit Ruhe und Schlaf.

Robert: An anderen Stellen in der Bibel wird der Tod ebenfalls mit dem Schlaf verglichen. Zum Beispiel in dem Bericht über die Steinigung des Jüngers Stephanus. Die Bibel sagt, dass Stephanus im Tod „entschlief“. Auch der Apostel Paulus schrieb über einige seiner Zeitgenossen, sie seien im Tod „entschlafen“

Wir lasen gerade, was die Bibel über den Tod sagt; nämlich, dass der Mensch beim Tod aufhört zu existieren. Der Tod ist somit das Gegenteil vom Leben. Aber die meisten glauben doch, dass nur der Körper vergänglich ist. Die Seele wird als unsterblich angesehen. Oder nicht?

Dazu muss man erst mal klären, was die Seele eigentlich ist. Einen wichtigen Hinweis finden wir im Schöpfungsbericht der Bibel. In 1. Mose 2:7 wird gesagt: „...“

(7)Und Jehova Gott ging daran, den Menschen aus Staub vom Erdboden zu bilden und in seine Nase den Odem des Lebens zu blasen, und der Mensch wurde eine lebende Seele.

Das ist eine klare Aussage: Adam *wurde* eine lebende Seele, er bekam keine. Es ist doch ein Unterschied, ob ich einen guten Arzt habe oder ein Arzt bin!

Das Wort Seele bezieht sich in der Bibel also oft auf den Menschen an sich. In 1. Petrus 3:20 heißt es auszugsweise: „In den Tagen Noahs [wurden] wenige Personen, nämlich acht Seelen, sicher durch das Wasser getragen“. Mit den hier erwähnten „Seelen“ sind eindeutig Menschen gemeint. Das ist nur eine von hunderten Textstellen, in denen das Wort Seele auf diese Weise angewandt wird. Heutzutage verwenden wir den Begriff Seele ähnlich. Auch wir sprechen von einer „3000-Seelen-Gemeinde“. Oder von einem guten Menschen sagt man, er sei eine „gute Seele“.

Auch Tiere werden in der Bibel als Seelen bezeichnet. Hierzu kann man den Schöpfungsbericht anführen. Gemäß der Genesis sprach Gott: „Die Wasser sollen ein Gewimmel lebender Seelen hervor wimmeln, und fliegende Geschöpfe mögen an der Vorderseite der Ausdehnung der Himmel über der Erde fliegen.“ Und Gott sprach weiter: „Die Erde bringe lebende Seelen nach ihren Arten hervor, Haustiere und sich regende Tiere und wild lebende Tiere der Erde nach ihrer Art.“ Und so wurde es.“ Hier wird für Fische, Haustiere und wild lebende Tiere ein und dasselbe Wort gebraucht, nämlich „Seelen“.

An manchen Stellen ist mit „Seele“ das Leben einer Person gemeint. Jehova sagte zu Moses: „Alle Männer, die deiner Seele nachstellten, sind tot“. Worauf hatten es die Feinde von Moses abgesehen? Auf sein Leben. Interessant ist auch was Jesus gemäß Johannes 10:11 sagte: er bezeichnet sich hier als „einen Hirten, der seine Seele zugunsten der Schafe hingibt“. Jesus gab seine Seele, sein Leben, für die Menschheit hin.

Diese Formulierung, dass er „seine Seele hingibt“ zeigt somit klar, dass die Seele sterblich ist. Übrigens wird in der Bibel nirgendwo das Wort Seele mit den Begriffen „unsterblich“ oder „ewig“ in Verbindung gebracht. Stattdessen sagt die Heilige Schrift, dass eine Seele sterblich ist. Aus dem Bibelbuch Hesekiel geht ganz klar hervor, ich zitiere: „Die Seele die sündigt, sie selbst wird sterben.“

Wir haben den Monat November zum Anlass genommen, über den Tod zu sprechen, da in diesem Monat einige Feiertage an die Verstorbenen erinnern. Nun sagten wir, nach dem Tod würde vom Menschen nichts mehr weiterbestehen. Welchen Sinn machen denn dann diese Feiertage?

Dazu muss man sich ansehen, wie diese Bräuche entstanden sind. Zum Beispiel waren Allerheiligen und Allerseelen früher ein einziges Fest. Es gründet sich wahrscheinlich auf das so genannte Lemurenfest der alten Römer. Die Lemuren waren Seelen der Abgeschiedenheit. Totenkulte in Form von Gedenktagen waren damals Sitte. Durch die Entstehung der Christenheit innerhalb des römischen Reiches vermischte sich dieser Brauch

mit der Vorstellung, dass die Seelen der Heiligen im Fegefeuer schmachten mussten. So entstand ein allgemeiner Gedenktag für die Toten.

Dieser Ursprung liegt zwar sehr lange zurück, aber die Gebräuche an sich haben sich bis in unsere Zeit gehalten. Im letzten Jahrhundert glaubten auch noch viele Menschen in katholischen Ländern, dass am Abend von Allerseelen die Toten an ihre früheren Heimstätten zurückgehen und an den Mahlzeiten mit den Lebenden teilnehmen.

Diese Bräuche werden heute in vielen christlichen Kirchen gehalten, sie können dem christlichen Glauben doch nicht widersprechen!

Ja man die ursprüngliche christliche Lehre verändert, dann passen diese Bräuche wieder. Wie vorhin erwähnt, die Seele ist laut Bibel sterblich. Eine falsche Auslegung der Bibel oder sogar die Verdrehung von Bibelpassagen hat zum Glauben an die unsterbliche Seele geführt. So lassen sich die alten Totenkulte der heidnischen Völker gut untermengen.

Das ist ja auch bei Halloween der Fall. Nach dem Kalender der alten Kelten war der 31. Oktober der letzte Tag des Jahres. Die Kelten und ihre Priester, die Druiden, glaubten, dass die Seelen der Verstorbenen am Vorabend des neuen Jahres auf der Erde umherziehen. Man meinte, man könne die wandernden Seelen mit Speise und Trank von bösen Streichen abhalten. Viele Menschen machten sich diesen Glauben zunutze, verkleideten sich als Geister und aßen fleißig mit.

Yvonne: Und diesen Brauch ahmt man heute dadurch nach, dass man sich verkleidet und von Haus zu Haus Süßigkeiten sammelt. Kinder, die sich daran beteiligen, schlüpfen also in die Rolle von bösen Geistern, die man durch Gaben besänftigen muss. Das ist ein so krasser Gegensatz zu dem was die Bibel sagt! In 1. Korinther 10: 20, 21 steht gemäß der Übersetzung „Hoffnung für alle“: „Ich will nicht, dass ihre Gemeinschaft mit dämonischen Mächten habt. Ihr könnt nicht Gäste am Tisch des Herrn sein und auch noch am Tisch der Dämonen essen. Oder wollen wir etwa den Herrn herausfordern? Bilden wir uns wirklich ein, stärker zu sein als er?“

Wir haben jetzt immer die Bibel angeführt, um zu belegen, dass nach dem Tod nichts vom Menschen in einem geistigen Bereich weiterlebt. Es gibt aber Berichte von Personen, die schon dem Tode nah waren und etwas wie ein anderes Leben gespürt haben. Oder manche Menschen erinnern sich an ein früheres Leben.

Es sind todesnahe Erlebnisse. Dabei handelt es sich um Berichte von Personen, die klinisch tot waren. Das bedeutet, dass die Atmung und der Herzschlag aufgehört haben, aber die Lebenskraft in den Zellen noch nicht ganz gewichen war. Die Erfahrungen solcher Menschen sind recht unterschiedlich. Manche erinnern sich an gar nichts. Andere hatten das Gefühl von Schwerelosigkeit und auch von schönen oder sehr schrecklichen Erlebnissen.

Da die Berichte also nicht einheitlich sind, wird schon deutlich, dass man daraus keine Schlüsse über das Leben nach dem Tod ziehen kann. Denn wenn es so wäre, müsste 1. jede Person, die klinisch tot war, ein solches Erlebnis haben und 2. müssten alle dasselbe beschreiben.

Welche Erklärung soll es dann dafür geben?

Dazu möchte ich etwas aus der Zeitschrift Arizona Republic zitieren. Der medizinische Redakteur schrieb hierüber: „Wenn die physische Leistungsfähigkeit ihren tiefsten Stand erreicht hat, lässt die automatische Kontrolle der Körperfunktionen nach. Es werden dann Neurohormone und Katecholamine [wie z.B. Adrenalin] in unkontrollierter Menge ausgeschüttet. Das führt unter anderem zu einer Halluzination.“ Wie er weiter ausführt, deuten manche diese Halluzinationen als Tod und Rückkehr ins Leben. Hierbei sind aber lediglich chemische Prozesse des Körpers in dieser Extremsituation im Spiel.

Das erklärt aber noch nicht, warum manche Menschen sich an ein früheres Leben erinnern. Ihr Körper war ja nicht diesen extremen Belastungen ausgesetzt, sondern sie erinnern sich an etwas, wenn sie ganz normal bei Bewusstsein sind.

Man muss dabei folgendes zugeben - bisher konnte nicht bewiesen werden, dass die Erinnerungen tatsächlich aus einem früheren Leben stammen. Ein Großteil der Informationen im menschlichen Gehirn wird im Unterbewusstsein gespeichert. Wenn verschüttete Erinnerungen an die Oberfläche gelangen, deuten manche das dann als Beweis für ein früheres Leben.

Der Theologe Hans Küng sprach in einer Vorlesung darüber. Er sagte, zu welchem Schluss selbst „wissenschaftlich arbeitende Parapsychologen“ gekommen sind: Bei den erwähnten Erfahrungen könne man nicht von einem überzeugenden Beweis für ein wiederholtes Erdenleben sprechen.

In allem bestätigt sich das, was ein Bibelschreiber wie folgt formulierte: „Er [=der Mensch] geht zurück zu seinem Erdboden; an jenem Tag vergehen seine Gedanken tatsächlich.“

Wir befassen uns heute mit einem Thema, das für viele unserer Zuhörer vielleicht unangenehm ist. Es geht um den Tod.

Obwohl Alter und Tod allgemein als etwas Normales angesehen werden, erscheint beides dem Menschen immer noch rätselhaft. Das geht aus den Sagen alter Völker hervor, die versuchen zu erklären, warum der Mensch altert und stirbt. Gemäß der griechischen Mythologie soll ja eine Frau namens Pandora gegen ein Verbot den Deckel eines Fasses oder einer Büchse hoch gehoben haben. Dadurch wurde der Inhalt des Fasses, nämlich Alter, Krankheiten und Schwierigkeiten über die Menschheit zerstreut.

Warum der Mensch stirbt?

Um diese Frage beantworten zu können, müssen wir uns mit unseren Ureltern Adam und Eva befassen. Gott stellte dem 1. Menschenpaar damals ewiges Leben in Aussicht. Allerdings war damit eine Bedingung verknüpft. Gott sagte zu Adam: „Von jedem Baum des Gartens darfst du bis zur Sättigung essen. Was aber den Baum der Erkenntnis von Gut und Böse betrifft, davon sollst du nicht essen, denn an dem Tag, an dem du davon isst, wirst du ganz bestimmt sterben.“

Das war ein einfaches Gebot und nicht schwer zu befolgen, denn es gab ja viele andere Bäume, von denen Adam und Eva essen durften. Aber durch die Befolgung dieses Gebots hätten sie Gott zeigen können, dass sie ihm für ihr vollkommenes Leben und für all die anderen guten Gaben dankbar waren.

Außerdem hätte ihr Gehorsam bewiesen, dass sie die Autorität ihres himmlischen Vaters anerkannten und seine Führung suchten. Aber leider war das 1. Menschenpaar Jehova willentlich ungehorsam. Dadurch wurden sie zu Sündern und hatten kein Anrecht mehr auf ewiges Leben. Die Bibel sagt dazu in Römer: „Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod.“

Das erklärt zwar, warum Adam u. Eva starben. Aber was haben wir heute damit zu tun?

Die Erklärung ist ganz einfach. Adam u. Eva bekamen erst Kinder, nachdem sie gesündigt hatten. So konnten sie ihren Kindern nur das vererben, was sie selbst besaßen, nämlich Sündhaftigkeit und Tod. Das geht ebenfalls aus dem Bibelbuch Römer hervor, wo es heißt: „Darum, so wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und sich so der Tod zu allen Menschen verbreitet hat, weil sie alle gesündigt hatten.“

Man liest jedoch in Todesannoncen: Gott, dem Herrn hat es gefallen, meinen Vater zu sich zu nehmen.“ Ist es denn tatsächlich Gott, der den Zeitpunkt des Todes bestimmt?

Nun, das ist eine weit verbreitete Ansicht. Für mich war es allerdings hilfreich herauszufinden, was Gott selbst darüber sagt. Wir hatten ja gerade darüber gesprochen, dass Gott zu Adam sagte: „Wenn du von dem Baum isst, dann wirst du sterben.“ Er warnte Adam also vor einer bestimmten Handlungsweise, die den Tod nach sich ziehen würde. So lag es einzig und allein an Adam, ob er lebte oder starb. Das zeigt, dass der Zeitpunkt des Todes nicht von Gott bestimmt wird.

Wir sind zwar alle dem Tod unterworfen, aber wann wir sterben, hängt von vielen Faktoren ab. In Prediger. 9:11 wird gesagt, dass Zeit und unvorhergesehenes Geschehen alle treffen kann. Wir können zur falschen Zeit am falschen Ort sein und werden von einem Auto überfahren. Wir können durch starkes Rauchen oder andere Drogen unser Leben verkürzen oder sterben an Altersschwäche. Tatsache ist, dass Gott mit dem Todeszeitpunkt nichts zu tun hat. Im Johannesevangelium steht: „So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzig gezeugten Sohn gab, damit jeder, der Glauben an ihn ausübt, nicht vernichtet werde, sondern ewiges Leben habe.“

Bisher haben wir festgestellt, dass der Tod das Ende jeglichen Bewusstseins ist. Selbst der Glaube an eine unsterbliche Seele wurde uns in den letzten Minuten genommen. Mit dem Tod ist also alles vorbei. Heißt das, dass die Bibel keinen Funken Hoffnung für uns enthält?

Nein, auf keinen Fall. Die Bibel enthält eine echte Perspektive, denn im Korintherbrief finden wir die Aussage: „Als letzter Feind wird der Tod zunichte gemacht.“ Die Bibel spricht also eindeutig von einer Zeit, in der wir nicht mehr sterben werden.

Wie können denn die Menschen davon profitieren, die bereits gestorben sind?

Diese Frage möchte ich direkt mit den Worten Jesu in Johannes 5: 28, 29 beantworten: „Wundert euch nicht darüber, denn die Stunde kommt, in der alle, die in den Gedächtnisgrüften sind, Jesu Stimme hören und herauskommen werden.“

Eva: Und der Apostel Paulus sagte: „Ich habe die Hoffnung zu Gott, dass es eine Auferstehung sowohl der Gerechten als auch der Ungerechten geben wird.“ Aus der Bibel geht also klar hervor, dass es möglich ist, in naher Zukunft mit verstorbenen Angehörigen wieder vereint zu werden – und zwar hier auf der Erde unter friedlichen, gerechten Verhältnissen.

Ist das nicht für Wunschdenken? Schließlich hat noch niemand von uns so etwas erlebt!!

Wer an einen allmächtigen Gott glaubt, der wird diesem auch die Macht zugestehen, Verstorbene aufzuwecken. Schließlich war unser Schöpfer auch dazu in der Lage, das menschliche Leben überhaupt erst in Gang zu setzen. Kein Wissenschaftler kann auf der Grundlage der heute geltenden Naturgesetze den Ablauf dieses erstaunlichen Ereignisses erklären. Doch die Beweise, dass es geschehen ist, sind vorhanden. Wir existieren nun einmal!! Wenn Gott das Leben erschaffen hat, dann ist er auch imstande, es wiederherzustellen.

Wir sollten auch nicht vergessen, wozu Menschen bereits in der Lage sind. Jemand kann z. B. eine Videoaufnahme davon machen, wie er sein Testament verliert. So können seine Angehörigen und Freunde nach seinem Tod tatsächlich hören und sehen, was mit seinem Besitz geschehen soll. Vor 100 Jahren wäre so etwas undenkbar gewesen, unbegreiflich, ein Wunder. Wissenschaftliche Grundsätze, die der Schöpfer festgelegt hat, werden also von Menschen angewandt, um etwas in Bild und Ton wiederzugeben. Sollte da der Schöpfer nicht noch mehr tun können?

Das Beispiel der DNS an. Ein einziges DNS- Molekül wiegt weniger als ein paar milliardstel Gramm. Doch die Informationen, die in ihm verschlüsselt sind, reichen aus um den Menschen in allen Einzelheiten zu beschreiben. Würde man die in einer einzigen Zelle gespeicherten Angaben heraus schreiben, könnte man damit 600.000 Buchseiten füllen. Das zeigt auf eindrucksvolle Weise die geniale Fähigkeit unseres Schöpfers, Informationen aufzubewahren und zu verwerten. Die Toten befinden sich am sichersten Ort des ganzen Universums- im Gedächtnis unseres liebevollen Schöpfers. Er kann und wird sich zur bestimmten Zeit an sie erinnern und sie zum Leben zurück bringen.

Es gibt Hoffnung auf eine Auferstehung und Gründe daran zu glauben. Enthält die Bibel diese Gründe für eine Auferstehungen?

Ja, die Bibel spricht von neun Auferstehungen. Einen Bericht finden wir z. B. in Johannes Kapitel 11. Hier ist davon die Rede, dass Jesus seinen guten Freund Lazarus auferweckte. Zwei Merkmale fallen hier besonders auf: 1. Lazarus war bereits vier Tage tot und 2. Es gab jede Menge Augenzeugen, so dass viele aufgrund dieses Wunders an Jesus glaubten. Selbst Jesu Feinde zweifelten diese Auferstehung nicht an.

Interessant ist auch, dass Lazarus nach seinem Tod weder begeisternde Berichte über den Himmel noch Schauergeschichten über das Höllenfeuer verbreitete. Er hatte während dieser vier Tage einfach im Tod geschlafen.

Das bestbelegteste Wunder in der Bibel ist die Auferstehung Jesu Christi. Gemäß dem Bibelbericht starb Jesus am 14. Nisan und wurde am 16. Nisan auferweckt. Der Bibelschreiber Lukas, der heute als guter Historiker anerkannt wird, beschreibt die Auferstehung Jesu als eine Tatsache. Er sprach persönlich mit vielen Augenzeugen dieses Ereignisses.

Im Bibelbuch 1. Korinther erwähnt der Apostel Paulus einige Personen mit Namen, die Jesus nach seinem Tod wieder lebendig sahen. Außerdem führt er aus, dass Jesus bei einer Gelegenheit „mehr als fünfhundert [Personen] auf einmal“ erschien. Zur Niederschrift dieses Bibelbuches waren die meisten dieser Augenzeugen noch am Leben. Es war also möglich, mit Menschen Kontakt aufzunehmen, die nach eigenem Bekunden Jesus nach seinem Tod gesehen und mit ihm gesprochen hatten. Und wir können die Worte lesen, die einige von ihnen niederschrieben.

Und trotzdem bleibt der Verdacht, dass diese vermeintlichen Augenzeugen Opfer einer Täuschung wurden!!

Man muss hierbei berücksichtigen, dass einige Augenzeugen bis zu Jesu Tod mit ihm zusammen waren. Einige sahen seinen Todeskampf am Marterpfahl. Sie sahen, dass Blut und Wasser aus der Speerwunde floss, die ihm ein Soldat bei brachte. Daher wussten sie genau, dass Jesus unbestreitbar tot war. Später sahen sie Jesus wieder lebendig und sprachen sogar mit ihm. Sie konnten also wirklich nicht getäuscht worden sein!

Vielleicht wollten sie andere täuschen?

Dazu muss man sich die Frage stellen: Glaubten sie selbst, was sie sagten? Das taten sie ganz bestimmt. Die Auferstehung Jesu war sogar die Grundlage ihres Glaubens. Der Apostel Paulus sagte z. B.: „Ist Christus nicht auferweckt worden, so ist unser Predigen bestimmt vergeblich, und unser Glaube ist vergeblich.“

Man darf auch nicht vergessen, was es in jenen Tagen bedeutete ein Christ zu sein. Es bedeutete, ein Leben zu führen, das Opfer und Verfolgung mit sich brachte und nicht selten mit einem Märtyrertod endete. Es ist eine historische Tatsache, dass die Christen unter der römischen Herrschaft erbittert verfolgt wurden. Wären die Christen bereit gewesen, für einen Glauben zu sterben, der auf einer Lüge beruhte? Das kann ich mir nicht vorstellen.

Die Londoner Tageszeitung *The Times* veröffentlichte interessanterweise 1984 einen Brief, in dem es unter anderem hieß: „Die Wissenschaft gegen Wunder ins Feld zu führen ist, logisch betrachtet, nicht stichhaltig. Anzunehmen, Wunder seien nicht möglich, ist ebenso ein Glaubensakt wie die Annahme, dass sie geschehen können.“ Unterzeichnet war dieser Brief von vierzehn Professoren für Naturwissenschaften britischer Universitäten. Sie erklärten auszugsweise: „Wir erkennen ohne weiteres an, dass sich die Wunder in den Evangelien und die Auferstehung Christi wirklich ereignet haben.“

Wer schon einmal einen lieben Menschen durch den Tod verloren hat, der weiß, wie weh das tun kann und wie traurig und hilflos man sich fühlt. Gibt die Bibel auch praktischen Rat, wie wir mit der Trauer am besten umgehen können?

Ja, denken wir z. B. an den Patriarchen Hiob, der seine 10 Kinder durch den Tod verlor. In seiner Trauer sagte er: „Ich will meiner Besorgnis freien Lauf lassen. Ich will in der Bitterkeit meiner Seele reden.“ Hiob konnte also seine Besorgnis nicht länger zurückhalten. Er musste ihr freien Lauf lassen, er musste reden.

Etwas Ähnliches schrieb der englische Dramatiker Shakespeare in *Macbeth*: „Gib Worte deinem Schmerz; Gram, der nicht spricht, presst das beladene Herz, bis dass es bricht.“ Das zeigt, dass es ein gewisses Maß an Erleichterung bringen kann, wenn man über seine Gefühle spricht.

Es gibt aber Personen, die können nicht über ihre Gefühle sprechen, was dann?

Da haben wir ein anderes bibl. Beispiel. König David verfasste nach dem Tod seines besten Freundes Jonathan ein gefühlsvolles Totenklagelied. In diesem Lied brachte er seine Trauer zum Ausdruck. Wir können also das, was uns bewegt niederschreiben, was uns auch Erleichterung verschaffen kann.

Es kann helfen mit der Trauer zu leben, wenn wir unsere Gefühle entweder mündlich oder schriftlich mitteilen?

Ja, aber es gibt noch etwas anderes, was das Durchleben der Trauer erleichtern kann. Es ist das Weinen. Die Bibel sagt: Es gibt „eine Zeit zum Weinen“. Bestimmt führt der Tod eines geliebten Menschen eine solche Zeit herbei. Das Vergießen von Tränen der Trauer scheint ein notwendiger Bestandteil des Heilungsprozesses zu sein. Die Bibel enthält viele Beispiele von gottesfürchtigen Männern und Frauen, die ganz offen Tränen vergossen und sich nicht schämten.

Aber ich denke, etwas gibt es, was einem besser als alles andere helfen kann, mit dem Tod eines geliebten Menschen fertig zu werden. Das ist das Gebet zu Gott. Die Bibel fordert uns auf: „Wirf deine Bürde auf Jehova, und er selbst wird dich stützen.“ Gott kann uns also die Kraft geben, die schwere Zeit der Trauer durchzustehen.

Und etwas Positives ergibt sich selbst aus dieser traurigen Lage. Denn was wir selber durchlebt haben, bis wir diesen Punkt erreicht haben, kann dazu beitragen, dass wir anderen eine Hilfe sein können, die einen ähnlichen Verlust gerade verarbeiten müssen.

Zuletzt kommen wir noch einmal auf die Auferstehungshoffnung der Bibel zurück. Unser Schöpfer Jehova Gott hat die Absicht, durch die Auferstehung den Tod rückgängig zu machen. Und die Freude, jemanden wiederzusehen, den man schmerzlich vermisst hat, wird sicherlich die Trauer verblassen lassen. Der Prophet Jesaja schrieb in alter Zeit: „Er [=Gott] wird tatsächlich den Tod für immer verschlingen, und der Souveräne Herr Jehova wird gewiss die Tränen von allen Gesichtern abwischen.“

(Abmoderation) Wir haben heute viele interessante Dinge über das Thema Tod, Trauer, und auch Auferstehung gehört. Offensichtlich sollte man sich doch nicht zu sehr sträuben, sich damit zu befassen, auch wenn man noch gesund und jung ist. Denn unsere Ansicht über den Tod beeinflusst unser heutiges Leben und unsere Zukunftshoffnung.

Redaktion Radio-Nachgefragt